

Beilage zu Nr. 181 des Enzthälers.

Neuenbürg, Samstag den 15. November 1890.

Privatnachrichten.

Pforzheim.

Pianinos,

empfehlen von 550 M an bis zu den eleg. von Lipp, Schiedmayer u. s. w. das Pianoforte-Lager von

Karl Scheid.

8 Tunnelstr. 8.

Klavierstimmen, Reparaturen billigt.

Die besten und billigsten Cigarren

liefert unter Garantie die **Badische Manufaktur**

in Freiburg i. B., Kaiserstr. 85

(bei Abnahme von 10 M franco) und zwar:

| | | | | | |
|--------------------------------|----|---------|-----|---|------|
| Rosa, feine kräft. | 5 | Cig. p. | 100 | 2 | M 80 |
| Gentileza, lange Fagon | 6 | " | " | 3 | " 10 |
| Deposito, Brillantzigarre | " | " | " | 3 | " 20 |
| Extrano, sehr fein | 6 | " | " | 3 | " 40 |
| Gambrius, hochfeine | 7 | " | " | 4 | " 20 |
| Manilla, extra feine | 8 | " | " | 4 | " 70 |
| Erna, delikate feinste | 8 | " | " | 5 | " - |
| Monopol, superfeine | 9 | " | " | 5 | " 50 |
| Delfia, feinste Marke | 9 | " | " | 5 | " 70 |
| Romeo, superfeine | 10 | " | " | 6 | " - |
| 10 Pfund Rauchtabak franco 7 M | | | | | |

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem General-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart**, oder dessen Agenten: **Theodor Weiß, Neuenbürg**, **Ernst Schall a. M. Calw**.

Neuenbürg.

Am Samstag den 15. November

findet im

Gasthof zur „Sonne“

Gesangs- und Tanz-Unterhaltung

des

Liederkränzes

statt. — Wie alljährlich ladet der Verein hiezu seine verehrl. passiven Mitglieder sowie weitere Freunde des Gesangs höflich ein.

Anfang 1/2 8 Uhr abends.

Eintritt für passive Mitglieder frei; für Nichtmitglieder 1 Mark.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der St. Staatsregierung.

Lebens-, Renten-, und Kapital-Versicherung.

Gesamtvermögen Ende 1889: M 65 222 338, darunter außer den Prämientreserven noch über M 4 1/2 Millionen Extrareserven.

Versicherungsbestand: 38 624 Policen über M 48 793 246 versichertes Kapital und M 1 497 990 versicherte Rente.

Niedere Prämienätze.

Hohe Rentenbezüge.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren. Dividende zur Zeit 28% der Prämie.

Prämienätze für einfache Todesfallversicherung:

| | | | | |
|-------------------------------------------|----------|--------|--------|----------|
| Lebensalter beim Eintritt | 20 | 25 | 30 | 35 Jahre |
| Jahresprämie für je M 1000 Versich.-Summe | M 17.50. | 19.60. | 22.60. | 26.60 |
| bei 28% Dividende nach 3 Jahren nur noch | " 12.60. | 14.11. | 16.27. | 19.15 |

Abgelürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherung ebenfalls zu billigsten Prämienätzen. Auf Wunsch Versicherung auch gegen Kriegsgefahr.

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.

Das Einstellen der Prämienzahlung hat nicht den Verlust der Einlagen, sondern entsprechende Verminderung der Versicherungssumme zur Folge, sofern nur das Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens M 200 ausreicht.

Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

in Neuenbürg: bei **Carl Wixenstein**,

in Wildbad: **Ghr. Wildbrett**, Buchdruckereibesitzer.

Die Leinen-Spinnerei und Weberei

von

Wilh. Jul. Münster in Baiersbronn

empfeht sich zum **Spinnen und Weben** von

Flachs, Hanf und Abwerg

im Lohn, den Meter schneller zu 10 J, Weblöhne billigt, Sendungen franco gegen franco.

Die unterzeichneten Agenten übernehmen für dieselben Spinnmaterial.

Wilh. Röd, Neuenbürg.

Fr. Schöninger, Grunbach.

J. Fischer, Langenbrand,

Jean Louis Hummel, Döbel.

J. F. Schweikhardt, Voffenau,

Kronik.

Deutschland.

Ueber die bisherigen Ergebnisse der Forschungen Robert Kochs über die Heilung der Schwindsucht berichtet die Nat. Z. ausführlich: An den Untersuchungen und Krankenbeobachtungen, die noch weiter fortgesetzt werden, sind 4 Aerzte beteiligt. Nachdem Koch die Versuche, die er in der Charité auf der Abteilung des Prof. Senator unternommen, anfangs September eingestellt hatte, setzte er sich unmittelbar mit Dr. Levy in Verbindung, welcher eine chirurgische Privatklinik unterhält und als Gewerksarzt über ein vielseitiges Krankenmaterial verfügt. In aller Stille wurde eine Anzahl geeigneter Kranker in diese Klinik aufgenommen und die Heilversuche daselbst sowohl an Lungenkranken wie an Patienten, die an tuberkulösen Erkrankungen anderer Organe leiden, angestellt. Mit welcher Vorsicht behufs Geheimhaltung die Auswahl und Aufnahme der Kranken erfolgte, erhellt daraus, daß die Kranken sowohl wie die sie überweisenden Aerzte verpflichtet wurden, zu niemanden über Ort und Art der Behandlung zu sprechen, daß während der Behandlung von den Angehörigen der Kranken nur einer bestimmten, gehörig legitimierten Person der Zutritt in die Klinik gestattet wurde und dergl. mehr. Ueber die Natur und die Bestandteile des Koch'schen Heilmittels herrscht noch immer tiefes Dunkel. Koch stellt den Stoff eigenhändig her, den er zu den Versuchen liefert, und gedenkt sein Geheimnis nicht vor der authentischen Veröffentlichung preiszugeben. Was wir daher über diesen Punkt erwähnen können, sind nur Vermutungen, die uns aus ärztlichen Kreisen mitgeteilt wurden, indessen einige Wahrscheinlichkeit für sich haben. Dieser Stoff ist flüchtig und wird vermittels der Pravaz'schen Spritze (ähnlich wie Morphinum) den Kranken unter die Haut eingespritzt und so den Blutbahnen des Organismus direkt zugeführt. Bei Lungenleidenden wird die Einspritzung an dem Rücken vorgenommen, bei tuberkulösen Prozessen anderer Organe (wie z. B. des Knie- oder Hüftgelenks, des Kehlkopfes) in der nächsten Umgebung der Erkrankungsstelle. Nicht in allen Fällen, aber doch oft, tritt bei den Kranken in den nächsten Tagen nach der Einspritzung Fieber auf, indessen wird dasselbe in allen Fällen überwunden und der Körper erträgt die ganze Behandlung, ohne einen Schaden davonzutragen. Es ist in dieser Weise, wie gesagt, bereits eine Anzahl glücklicher Kuren erzielt worden, die sich sowohl auf ältere, wie auf jüngere Personen mit teilweise fortgeschrittenen Stadien der Schwindsucht, auch auf Kinder erstrecken. In den nächsten Tagen soll eine besondere Privatklinik zur Aufnahme und Spezialbehandlung Lungenleidender nach Koch'schem Verfahren eingerichtet werden. (S. M.)

München, 10. Nov. Ein vierzigjähriges Stammgastjubiläum — schreibt das „Bayr. Vaterland“ — beging in diesen Tagen unsere bayerische Finanzexzellenz Dr. Freiherr v. Nidel. Der gegenwärtige Minister besuchte schon vor

40 Jahren regelmäßig einen kleinen Kreis von Freunden und Studiengenossen, welche allwöchentlich einmal an einem Tisch des altbekannten Münchener Stammlokals des Franziskanerkellers zusammenkamen. Diesem Kreis ist Nidel auch, als er zum Minister emporstieg, treu geblieben. Zum vierzigjährigen Jubiläum des Bestehens dieses kleinen Kreises überreichte der Besitzer des Franziskanerkellers, Gabriel Sedlmayer, seinem treuen Stammgast einen fein ausgeführten Stammtrug, welches Geschenk der Minister mit Freude entgegennahm.

Offenburg, 8. November. Zu der öffentlich ausgeschriebenen Stelle eines Bürgermeisters unserer Stadt hat sich kein Bewerber gemeldet, obgleich der Posten mit 5000 M. nebst freier Wohnung dotiert ist. Heute lief die in dem Ausschreiben gestellte Frist ab; ob man es erneuern wird, ist fraglich.

Württemberg.

Nagold, 10. Nov. Im Gewerbeverein hielt Herr Dr. Fränkel aus Weimar einen überaus belehrenden und anregenden Vortrag über „die Mittel zur Erhaltung des Mittelstandes.“ „Viele, so führte der Redner etwa aus, wollen diesem Stande sein ganzliches Aufhören für die Zukunft sicher prophezeien. In Folge der Ausbildung von Maschinenteknik und kapitalistischer Großindustrie werde es bald nur noch wenige „Milliardäre“ und — durch eine unendliche Kluft von diesen geschieden, die Massen der unselbständigen Arbeiter geben. Dann sei nach dem Zukunftsraum der Sozialdemokraten nur noch das Letzte zu thun, es erübrige nur noch, diese „Expropriateure zu expropriieren,“ den Wenigen das Viele auch noch abzunehmen, was diese selbst ihren Mitmenschen zuvor abgenommen haben. Das goldene Zeitalter der allgemeinen Gleichheit, — ob auch Brüderlichkeit? — könne dann beginnen! Redner erklärte, daß er nicht zu denjenigen gehöre, welche den Mittelstand so pessimistisch als einen totkranken Mann ansehen, zumal in Deutschland nicht, wo im Gegensatz zu dem ganz modernen Nordamerika, gerade dieser Stand seine guten, festen Wurzeln im Laufe der Jahrhunderte weithin durchs ganze Volksleben gezogen habe. Es wäre auch ein schweres Unglück, wenn die Mittelstufen zwischen der kleinen Spitze und der breiten Grundlage der „Pyramide“ abbröckeln würden, wenn kein lebenskräftiges Mittelglied mehr die Höchsten mit den Niedern und Niedersten verbinden würde, wenn der Stand absterben sollte, in welchem die politische Freiheit und die sittlichen Kräfte eines häuslichen Familienlebens bisher vorwiegend ihren Hort und ihre Stütze gefunden haben. Hoffnungslos aber brauchen wir noch lange nicht zu sein. Wohl arbeite die Maschine im allgemeinen schneller und billiger als die menschliche Arbeitskraft. Niemals aber werde es der toten Naturkraft gelingen, die menschliche Hand zu ersetzen, die im Dienste des Geistes und eines freien Willens stehe bei Fertigung aller der Dinge, die nicht bloß praktisch und nützlich, sondern auch geschmackvoll sein sollen. Auf die so gar verschiedenen und so rasch

wechselnden Richtungen des Geschmacks der Zeit einzugehen, sei die Aufgabe des Handwerks, das somit mehr und mehr Kunsthandwerk werden müsse. Gewerbevereine sollen den strebenden Handwerkern gute und praktische Musterzeichnungen zugänglich machen. Schon die Ausbildung der Lehrlinge sollte deshalb den Formensinn viel mehr wecken und pflegen, als dies meist geschehe. Der Unterricht im Zeichnen sei unerlässlich und nicht hoch genug anzuschlagen. Der Besuch der Fortbildungsschule sollte dem Zwange unterliegen. In Sachen habe man gerade damit die allerbesten Erfahrungen gemacht. Vehrungsprüfungen würden wohl am besten nicht von der Fachkunst vorgenommen werden, sondern von einer gemischten Prüfungskommission der Handwerker- und Gewerbevereine. Im allgemeinen wüßte Redner keineswegs die Wiederbelebung des alten Innungs- und Zunftwesens mit all dem Bann und Zwang, den diese korporativen Einrichtungen des Mittelalters ausübten. Heute ist gottlob jeder, der überhaupt arbeitet, im Besitze seiner vollen bürgerlichen Rechte und er ist den Quälereien einer zünftigen, oft sehr beschränkten und selbstjüchtigen Genossenschaft für immer enthoben. Innungen auf dem Grundsatze der Freiwilligkeit aber seien mit Freuden zu begrüßen. Ueberhaupt verspricht sich der Redner das Beste für den darniederliegenden Handwerkerstand davon, daß das von Schulze-Delitzsch eingeführte Genossenschaftswesen mehr und mehr ausgebildet werde: gemeinschaftlicher Einkauf, gemeinschaftliche Verkaufs- und Ausstellungensräume, wie solche die hiesigen Kunstschreiner planen und hoffentlich mit Unterstützung von verschiedenen Seiten bald auszuführen im Stande sein werden, ja schließlich gar Arbeiterproduktionsgenossenschaften: dieser Weg der Selbsthilfe, des freiwilligen Zusammenschlusses sei der Weg der Zukunft. Das sei der berechtigte und der ausführbare Kern des Sozialismus. Freilich müsse hiezu, abgesehen von der heiklen Frage des Kredits, viel mehr Gemeinnut und Selbstbescheidung bei den Arbeitern vorausgesetzt werden, als sich bis jetzt dort meist finde. Endlich machte Redner auch darauf noch aufmerksam, daß die Fortschritte der Elektrotechnik nicht unwahrscheinlich in absehbarer Zeit auch den mittleren und kleineren Handwerkern den elektrischen Strom als voll genügende und spottbillige Arbeitskraft in seine Werkstätte leiten werden. Dann könne er um so mehr Zeit und Kraft und Geist verwenden auf die feinere und künstlerische Ausarbeitung, wenn die mechanische Arbeit ihm durch die kleine Maschine abgenommen sei. (Bes.)

Ludwigsburg, 12. Nov. Innerhalb der letzten 8 Tage sind hier 3 Gemeinderäte gestorben. Dem vor einer Woche dahingegangenen Gem. R. A. Mack sind gestern die Gemeinderäte Fuß und Schreiber im Alter von 67 und 71 Jahren, der erstere nach längeren Leiden, der letztere nach ganz kurzer Krankheit, im Tode nachgefolgt.